

Gottesdienst zum Karmelfest am 8. Juli 2018

Träume

Wir träumen.

Träume so schön, Träume so schwer,
wohltuend und rätselhaft,
abstoßend und anregend,
leicht und bedrückend,
geben uns Richtung und Ziel,
Kompass des Lebens,
schwer doch zu deuten.

Josef, der Träumer des Volkes Israel,
sieben fette Jahre, sieben dürre Jahre,
Träume werden wahr,
man muss ihnen Zeit lassen,
Vorschuss an Vertrauen geben,
Träume werden wahr in Ägypten und anderswo.

Jakob, der Traum von der Himmelsleiter,
der Himmel so nah,
der Vater Josef, der Traum wies einen anderen Weg,
Herodes ohne Chance;
Maria, träumte sich zu Elisabeth,
hoffnungsvoll erregt, das Kind hüpfte vor Freude,
die Engel Gottes in unseren Träumen.

Der schönste Traum,
der Traum vom Himmel,
vom siebten Himmel, vom Reich Gottes,
von der Stadt mit den 12 Toren,
der fleischgewordene Traum von einem Menschen,
Jesus von Nazareth.

(Peter Jäger)

Gespräch:

Einleitung: Versetzen sie sich in das Jahr 2038 – es gibt einen KaSa Rat (Karmelrat), hören sie ein Interview von RP mit den Sprechern des KaSa Rates

Reporter:

Ich freue mich, dass ich die Gelegenheit habe mit ihnen zu sprechen. Es begann ja im Grunde vor 20 Jahren, als der damalige Karmelrat und das Presbyterium sich zusammensetzten und die gemeinsamen Aktivitäten ausweiteten. Nun gibt es zwar immer noch eine evangelische und eine katholische Kirche, aber hier vor Ort ist der Fusionsprozess abgeschlossen. Wie ist das alles aus ihrer Sicht gelaufen?

S.:

Ja damals vor 20 Jahren da ging es ja lediglich um einige ökumenische Gottesdienste und Aktivitäten im Bereich von Caritas und Diakonie. Heute nutzen wir unser beiden schönen Kirchen gemeinsam, haben gemeinsames Personal, einen gemeinsamen Haushalt und sind wirklich eine Gemeinde, die von unseren beiden Pfarrerinnen und dem KaSa Rat geleitet wird.

Reporter:

Wie kam es, dass sie nun zwei Pfarrerinnen haben?

M.:

In der katholischen Kirche hat ja Papst Franziskus der Dritte nun den Reformkurs seiner beiden Vorgänger konsequent fortgesetzt und im vergangenen Jahr auch Frauen zum Priesteramt zugelassen. Somit haben wir nun eine evangelische und eine katholische Pfarrerin.

Reporter:

Sie sind aber auch in den vergangenen Jahren auf die anderen Religionen, die in Duisburg vertreten sind, zugegangen. Wo stehen sie heute in der interreligiösen Zusammenarbeit?

S.:

Ja wir haben einen festen runden Tisch der Religionen in der Duisburger Innenstadt. Auch das begann bereits vor 20 Jahren. Nun haben wir regelmäßig gemeinsame Gottesdienste mit unseren jüdischen, orthodoxen und muslimischen Geschwistern – schließlich haben wir alle gemeinsamen Wurzeln in unserem Urvater Abraham.

M.:

Das wirkt sich auch in unserem sozialen Engagement aus. Vor 20 Jahren gab es das Sozialzentrum in Hochfeld. Wir haben das in der gesamten Innenstadt mit allen christlichen Gemeinden aber eben auch mit den anderen Religionsgemeinschaften weiter ausgebaut und stehen damit auf der Seite der Benachteiligten, der Behinderten, den Menschen am Rande unserer Gesellschaft. Darüber hinaus arbeiten wir auch mit vielen anderen Initiativen zusammen: „Bürger gegen Hartz VII“, Kinderschutzbund, Amnesty International, um nur einige zu nennen. Schließlich hat bereits Papst Franziskus vor 20 Jahren darauf hingewiesen, dass das Reich Gottes nicht nur von Christen gebaut wird.

Reporter:

Wie sieht es denn mit dem Nachwuchs aus? Wie hat sich die Kinder- und Jugendarbeit entwickelt?

S.:

Es ist nicht zu leugnen, dass wir in den letzten Jahren in allen Bereichen rein zahlenmäßig weniger geworden sind. Das ist eben ein gesamtgesellschaftlicher Trend. Aber wir haben qualitativ eine tolle Kinder- und Jugendarbeit. Es gibt die klassischen Angebote von Messdienern bis hin zur Kinderkirche, aber auch ganz neue Angebote gemeinsam mit Jugendlichen anderer Religionen.

Reporter:

Ich habe gehört, dass sie auch bei der technischen Entwicklung die neuen Möglichkeiten nutzen. Welche Möglichkeiten bedeutet das für ihre Gemeindemitglieder konkret?

M.:

Ja wir nutzen die künstliche Intelligenz. Auch das begann ja vor etwa 20 Jahren mit Alexa von Google.

Wir haben nun unser eigenes Assistenzsystem – wir haben es Karmela genannt. Karmela ist eine freundliche Unterstützerin für die Gemeinde. Sie kann über die Armbanduhr, einen implantierten Chip oder für die, die noch ein Handy haben, auch über das Handy angesprochen werden.

Reporter:

Und was kann Karmela leisten?

S.:

Natürlich kann sie alle Auskünfte über unser Gemeindeleben geben, sie kann aber auch alle Veranstaltungen wie Gottesdienste, Gesprächskreise usw. auf den Bildschirm zu Hause übertragen. Über Karmela können die Mitglieder der Gemeinde aber auch virtuell aktiv an Veranstaltungen teilnehmen, weil Karmela ein Videokonferenzsystem zur Verfügung stellt. Sie kann aber auch konkrete Hilfen anbieten. So können z.B. mobilitätseingeschränkte Menschen über Karmela eines unserer selbstfahrenden Fahrzeuge anfordern und zur Kirche kommen. Und Karmela erledigt alle routinemäßigen Büroarbeiten, so dass unsere Mitarbeiter wichtigere Dinge tun können.

Reporter:

Werfen wir noch einen Blick ins kommende Jahr 2039. Welche Pläne gibt es?

M.:

Wir wollen unsere Netzwerkarbeit mit allen Menschen guten Willens in Duisburg weiter ausbauen. Wir tun das nicht, um sie für unsere Gemeinde zu gewinnen, sondern um gemeinsam hier in Duisburg am Reich Gottes zu bauen. Für uns Christen heißt, dass die beiden Säulen soziales und politische Engagement auf der einen Seite und Spiritualität und Mystik auf der anderen Seite uns auch nächstes Jahr nach vorne treiben.

Reporter:

Im Jahre 2039 steht ja noch ein besonderes Ereignis an. Pater Hermann, der noch immer bei guter Gesundheit in der Gemeinde lebt, wird 100 Jahre alt.

S.:

Ja darauf freuen wir uns schon sehr und wir werden ihm sicher ein schönes Fest bereiten.

P.:

Springen wir zurück ins hier und jetzt. So sehen wir unsere Aufgabe als Karmelrat: was müssen wir heute tun, damit dieser Traum so oder natürlich auch anders in 20 Jahren Wirklichkeit wird? Dieser Frage nachzugehen und konkrete Maßnahmen daraus abzuleiten, das ist unsere Aufgabe.

M.:

Sicher gibt es viele Punkte, bei denen wir schon gut unterwegs sind. Aber manches fehlt auch noch.

S.:

Ein sehr wichtiges Zukunftsthema, das wir neu beleben möchten ist das Thema „Ökumene und interreligiöser Dialog“.

P.

Dazu wird es nach der Sommerpause weitere Gottesdienste und Gesprächsangebote geben. Wer daran besonderes Interesse hat, ist herzlich eingeladen, uns nach dem Gottesdienst beim Karmelfest darauf anzusprechen.

